



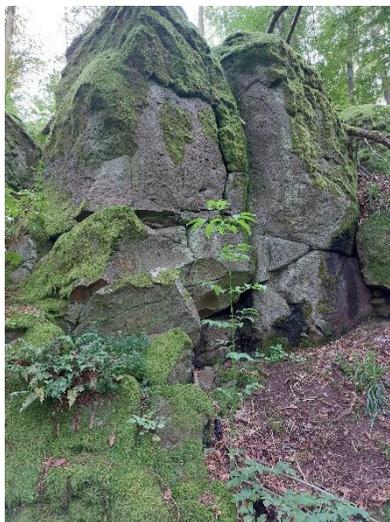
Die Wilden Leute und der Brauneisenstein

„in einer Höhle an dem Berg nah bei Weickartshain hauste in grauer Vorzeit die Wilde Frau mit ihrem Mann ...“

So begann die Sage von den Wilden Leuten, die am heutigen „Wildfrauerg“ südlich von Weickartshain gelebt haben sollen.

Entsprechend der Erzählung sollen es sehr unzivilisierte Menschen gewesen sein, die sich öfter im nahen Weickartshain einen Topf ausliehen, es mit dem Zurückgeben aber nicht so genau nahmen.

Die Geschichte endet dramatisch: Als der Mann seinen selbstgefertigten Topf über dem Feuer verbrennen ließ, während die Frau den geliehenen Topf zurückbrachte, geriet diese bei ihrer Rückkehr so in Rage, dass sie ihrem fliehenden Mann einen tonnenschweren Stein hinterherschleuderte. Dieser Stein liegt heute noch ca. 400 m westlich der Höhle im Wald und man kann noch deutlich die Fingerabdrücke der zornigen Frau im Stein erkennen.



Gab es die Wilden Leute wirklich und wenn ja, wer waren sie?

Geologisch ist die „Wildfrauöhle“ das Ende eines gewaltigen Lavastroms der hier zu Basalt erstarrte. Am Fuß der mächtigen Säulen befindet sich eine mehrere Meter im Durchmesser umfassende runde Kuhle, die von größeren Basaltbrocken eingerahmt wird. Im näheren Umfeld befinden sich weitere kleinere Gruben. Dies lässt auf menschliche Tätigkeiten an diesem Ort schließen.

Waren die „Wilden Leute“ vielleicht Hüttenleute, auch „Waldschmiede“ genannt, die durch das Land zogen, Eisenerz sammelten, es direkt vor Ort verhütteten und dass geschmolzene Eisen schmiedeten? Vieles spricht dafür!

In einem Artikel der Heimatblätter für den Kreis Alsfeld von Oktober 1933, „Eisengewinnung im Vogelsberg in vergangenen Jahrhunderten“ berichtet Prof. Dr. Ernst Schönhals allein südlich von Weickartshain von neun Schlackenhalden, die einen Beweis für die frühere Existenz von Eisenschmelzen in Rennöfen darstellen.

Einige davon, und zwar die älteren, befinden sich auf Berggipfeln oder an Hängen, da hier noch zum Anfachen des Feuers der natürliche Luftzug genutzt wurde. Als Beispiel nennt er u.a. auch den Wildfrauerg. Diese Waldschmiede waren Allrounder, sie sammelten nicht nur die Erzbrocken und schmolzen sie in Rennöfen, sondern kümmerten sich auch um den benötigten Brennstoff mit hohem Heizwert, der Holzkohle, und schmiedeten das Schmelzgut zu gebrauchsfertigem Eisen. Eine schwere und gefährliche Arbeit, die markante Spuren auf den Körpern hinterließ. Deshalb war ihr Auftauchen an einem Ort „bald von Geheimnis und Sage umwoben“.

